

William Shakespeare

Ein Sommernachts-Traum(a)

Komödie

In einer sehr freien Übersetzung und Bearbeitung von

MATTHIAS HAHN, GABRIELE STURM und ANDREAS

MAYER

E 680

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Ein Sommernachts-Traum(a) (E 680)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

In atemberaubendem Tempo verwickeln uns die emanzipierten Elfen und der Migrant-Kobold Puck in den berühmten Liebesreigen von Helena und Lysander. Theseus, König von Athen, hat die Amazonenkönigin Hippolyta in offener Feldschlacht bezwungen und möchte den Frieden durch die Heirat mit ihr besiegeln. Doch ein verzwickter Fall stört die Vorbereitungen für das große Fest. Hermia wird von zwei Männern geliebt,

sie selbst will Lysander heiraten, ihr Vater hat sich allerdings für Demetrius als Bräutigam entschieden.

Dieser wird wiederum von Helena geliebt. Hermia und Lysander beschließen, zusammen zu fliehen, doch heimlich folgen ihnen Demetrius und Helena bis in den Athener Stadtwald. Hier treiben die Elfen und Kobolde in der Mittsommernacht ihr Unwesen. Mit Hilfe eines Liebeszaubers bringen sie die Gefühle der beiden "Paare" gehörig durcheinander. Auch eine Gruppe von Widerstandskämpfern ist im Wald, die ihre Chance gekommen sieht, die Monarchie zu stürzen und in Athen die Demokratie einzuführen. Die Gelegenheit auch für Puck, Unheil zu stiften. Er zaubert dem Hauptdarsteller Eselohren, worauf dieser der Elfenkönigin Titania über den Weg läuft, die sich unter dem Einfluss von Oberonias Liebeszauber in den Halbesel verknallt. Die Verwicklungen nehmen ihren Lauf und enden schließlich in einer finalen Tortenschlacht.

Spieltyp: Komödie

Bühnenbild: 3 Akte, 2 Bilder

Darsteller: 8w 9m, Nebenrollen

Spieldauer: Ca. 105 Min.

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Für das Abspielen der Lieder muss die GEMA benachrichtigt werden.

Rollen:

Theseus, König von Theben

Hippolyta, Königin der Amazonen

Philostrat, Meister der Lustbarkeiten

Hermia, seine Tochter

Demetrius, Hermias Freier

Lysander, Hermias Liebhaber

Helena, in Demetrius verliebt

Peter Quince, Mann aus dem Volk

Nick Bottom, verhinderter Schauspieler

Francis Flute, Handwerker

Tom Snout, Bauer

Snuggle, Müllkutscher

Oberonia, Elfenkönigin

Titania, Elfenkönigin

Bohnenblüte, einfache Elfe

Senfsamen, einfache Elfe

Puck, Kobold

Ein Sprecher (nur Stimme)

Fakultativ: weitere (Statisten-)Elfen

CHARAKTERE:

- 1) THESEUS: König von Athen und großer klassischer Held.
- 2) HIPPOLYTA: Königin der Amazonen, die ein Fluch zu ewiger Grausamkeit verdammt hat. Nur wer sie zum Lachen bringt, kann den Fluch von ihr nehmen, eine schier unmögliche Aufgabe, doch andererseits ist Theseus ein großer klassischer Held.
- 3) PHILOSTRAT: Meister der Lustbarkeiten an Theseus Hof. Stammt aus altem Adel. Anfangs sehr auf die Durchsetzung seiner väterlichen Rechte bedacht, konzentriert er sich im weiteren Verlauf der Handlung mehr und mehr auf das nackte Überleben.
- 4) HERMIA: Tochter des Philostrate. Liebt nach Ansicht ihres Vaters den falschen Mann.
- 5) LYSANDER: Der falsche Mann. Als neureicher Kaufmannssohn erscheint er Philostrate denkbar ungeeignet.
- 6) DEMETRIUS: Der richtige Mann aus gutem alten Adel. Dumm nur, dass Hermia das anders sieht.
- 7) HELENA: Die beste Freundin Hermias. Hat sich unglücklich in Demetrius verliebt.
- 8) PETER QUINCE: Anführer einer politischen Untergrundorganisation. Genialer Demagoge und noch genialerer Strategie.
- 9) NICK BOTTOM: Arbeitsloser Schauspieler, der Quinces genialen Plan mittels der Neufassung eines antiken Dramas umsetzen soll, im weiteren Verlauf zum Esel gemacht wird und dennoch die Liebe einer Elfenkönigin erringt.
- 10) TOM SNOOT, FRANCIS FLUTE UND SNUGGLE: Drei weitere Mitglieder in Quinces Widerstandsgruppe. Der Erste eher bedächtig, der Zweite lässt alles mit sich machen, außer dass er eine Frauenrolle spielt (na ja), der Dritte kann sich absolut keinen Text merken und darf deshalb die bissigste Rolle in Bottoms Stück übernehmen.
- 11) OBERONIA: Elfenkönigin, von Natur aus herrsch- und eifersüchtig, liegt im Clinch mit Titania, der anderen Königin.
- 12) TITANIA: Die andere Elfenkönigin, von Natur aus herrsch- und eifersüchtig, wie alle Elfen rein weiblich orientiert, verliebt sich in einen männlichen (!) Halbesel,

was für Elfen ziemlich widernatürlich ist.

13) PUCK: Kobold, natürlich ebenfalls weiblich, Diener der Oberonia, stammt aus einem Land östlich von Griechenland, vertritt die multikulturelle Komponente in diesem Stück und hat nichts als Unsinn im Kopf.

14) BOHNENBLÜTE UND SENFSAMEN: Dienerinnen der Titania, die ihrer Herrin auch auf ihren schlimmsten Abwegen die Treue halten. Zumindest die Darstellerin der Bohnenblüte sollte über ein gewisses Maß an gesanglichem Talent verfügen.

Ein Sommernachtstraum, bei dem die Elfen alle weiblich sind?

Bei dem Puck aus einem Land südöstlich von uns stammt?

Bei dem die Schauspieler sich als Terroristen entpuppen? Wie kann das funktionieren?

Über tausend begeisterte Zuschauer aus Würzburg und Umgebung kennen die Antwort.

Anmerkung:

Die Texte der Liebenden und des Königshofs sind in gebundener Sprache gesetzt, aber ohne festes Versmaß (das bleibt den Elfen vorbehalten). Einige Stellen im ersten und im vierten Akt (durch Gänsefüßchen markiert) sind Zitate aus der Übersetzung von Schlegel und Tieck. Auch die Verse der Widerstandskämpfer im fünften Akt sind nach der Schlegel-Tieck'schen Übersetzung erstellt. Der Text der -Internationalen- stammt von Emil Luckhardt.

Noch ein Wort zu den Regieanweisungen: Um nützliche Hilfestellungen zu geben, habe ich die Anweisungen eher genau formuliert. Dennoch darf man sie nur als Vorschläge sehen, nicht als Verpflichtung. Schließlich muss es jeder Bühne gestattet sein, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen.

Matthias Hahn

1. AKT

SZENE 1

SPRECHER, THESEUS, HIPPOLYTA, PHILOSTRAT, HERMIA, DEMETRIUS, LYSANDER

(THESEUS und HIPPOLYTA sitzen nebeneinander steif auf einem Thron und starren nach vorne. Dazu die Stimme

eines SPRECHERS von CD zu dramatischer Musik, die aus einem Sandalenfilm der frühen Sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts zu stammen scheint)

SPRECHER:

Fünfzehn Jahre tobte der Krieg zwischen den Amazonen und der Stadt Athen, als König Theseus mit dem letzten Aufgebot der Athener Ritterschaft nach Norden zog und den Feind zum entscheidenden Kampf herausforderte. Die Königin der Amazonen war die wilde Hippolyta, der, wie es hieß, ein Fluch das Lachen für alle Zeit ersterben lassen und sie zu ewiger Grausamkeit verdammt hatte. Unter dem vernichtenden Angriff der weiblichen Horden drohten die mannhaften Athener aufgerieben zu werden, aber Theseus setzte sich erbittert zur Wehr und bezwang die Amazonenkönigin. Hippolyta war besiegt, und Theseus verkündete vor versammelter Gefolgschaft, dass er sie zum Weibe nehmen und so den Krieg beenden werde. Hippolyta fügte sich, doch der Bann, der auf der Amazone lag, war nach wie vor ungebrochen ...

(Etwas Licht. THESEUS schaut nach einer Weile vorsichtig lächelnd zu HIPPOLYTA, die weiter finster geradeaus starrt. THESEUS blickt ebenfalls wieder nach vorne, dann nimmt er seinen Mut zusammen. Mit freundlichem Lächeln ...)

THESEUS:

Nun rückt, Hippolyta, die Hochzeitstund' mit Eil heran ... *(Er verstummt, als HIPPOLYTA ihn finster anblickt und schaut wieder nach vorne. HIPPOLYTA schaut noch kurz zu THESEUS, dann blickt sie auch wieder nach vorne. Fanfare. PHILOSTRAT, HERMIA, LYSANDER und DEMETRIUS treten auf, bleiben in gebührender Entfernung vom Thron stehen. THESEUS ist über die Ablenkung sichtlich erleichtert und setzt ein formell-strenges Gesicht auf. Die Angekommenen verbeugen sich. Im Singsang ...)*

PHILOSTRAT, HERMIA, LYSANDER UND DEMETRIUS:

O von allen geliebter Theseus.

PHILOSTRAT:

Die Götter seien mit Euch ...

PHILOSTRAT, HERMIA, LYSANDER UND DEMETRIUS:

... o gekröntes Haupt.

THESEUS:

(mit geringschätziger Handbewegung)

Der König dankt dir, Philostrat, mein Meister aller Lustbarkeiten. Nun sage, was dir auf dem Herzen liegt,

doch mögest du dich eilen, denn morgen Abend werden wir getraut, und noch gibt's viel zu tun.

(PHILOSTRAT eilt zum Thron und wirft sich THESEUS zu Füßen)

PHILOSTRAT:

Hochweiser Fürst. Ich erscheine voll Verdruss und klage an. Mein eig'nes Kind, ja, meine Tochter Hermia, hat schwer gefehlt.

(Er richtet sich auf)

Tritt vor, Demetrius.

(DEMETRIUS tritt vor den Thron und wirft sich auf die Knie. PHILOSTRAT weist auf ihn)

PHILOSTRAT:

Erlauchter König, diesem edlen Herrn aus angesehen'em Hause hab' ich meiner Tochter Hand versprochen.

(Er gibt DEMETRIUS einen Wink, worauf dieser sich zu der Gruppe zurückzieht. Dann zeigt PHILOSTRAT auf LYSANDER)

PHILOSTRAT:

Tritt vor, Lysander.

(LYSANDER wirft sich vor den Thron)

PHILOSTRAT:

Doch dieser hier, ein Sohn von einem zugezog'nen Sklavenhändler, Lysander ist sein Name, hat meiner Tochter Herz betört. Mit Ringen, Blumensträußen, Liebespfändern raubte ihr er den Verstand und stahl mir meines Kindes Herz mit List.

(Er gibt LYSANDER einen unfreundlichen Wink, worauf dieser sich zur Gruppe zurückzieht. HERMIA klammert sich an LYSANDER. DEMETRIUS versucht, die beiden zu trennen. PHILOSTRAT nimmt es zur Kenntnis)

PHILOSTRAT:

Ja, ihren kindlichen Gehorsam hat der Schuft in eigensinn'gen Trotz verkehrt.

(Er wirft sich auf die Knie)

Und deshalb fordere ich nun, o weiser Herr, das alte Recht, von uns'ren Ahnen überliefert, dass Hermia sich meinem Willen fügen muss.

(THESEUS gibt nach kurzem Überlegen PHILOSTRAT einen Wink, worauf dieser sich zur Gruppe zurückzieht. Dann bedeutet er HERMIA, zu kommen)

THESEUS:

Hermia!

(HERMIA wirft sich vor THESEUS auf die Knie)

THESEUS:

Hermia, du weißt, du musst dem Vater stets gehorchen.

Er hat 'ne gute Wahl für dich getroffen. Demetrius ... er ist ein wirklich hübscher junger Mann.

HERMIA:

Lysander auch, mein Fürst.

THESEUS:

Kusch!

(HERMIA senkt ihren Kopf und macht sich noch kleiner)

THESEUS:

Mag sein, mag sein. Doch da Lysander nicht den Segen deines Vaters hat, muss doch Demetrius der Hübsch're für dich sein.

HERMIA:

O wenn mein Vater doch mit meinen Augen sehen könnte.

THESEUS:

Dein Auge hat nach seinem Urteil sich zu richten.

HERMIA:

Mein Herr, wenn ich Demetrius die Hand verweigere, was ist das Schlimmste, das mich treffen kann?

(THESEUS tut überlegend. HIPPOLYTA, die bisher die ganze Zeit finster ins Leere gestarrt hat, richtet ihr Auge auf HERMIA. Kalt und schneidend ...)

HIPPOLYTA:

Das Todesurteil.

HERMIA:

(erschrocken)

Das Todesurteil?

PHILOSTRAT:

(ebenfalls erschrocken)

Das Todesurteil?

LYSANDER + DEMETRIUS:

(ebenfalls erschrocken)

Das Todesurteil?

THESEUS:

Ja, so verlangt es das Gesetz. Es sei denn, Mädchen, du entsagst dem Umgang aller Männer und weihest dich als Jungfrau dem Dianenkloster. Dann will ich Gnade walten lassen.

(HIPPOLYTA starrt wieder finster nach vorne)

HERMIA:

Dann bitte ich um diese Gnade, Fürst, bevor ich einem Mann zur Frau gegeben werde, den ich niemals lieben kann.

THESEUS:

Nicht ganz so voreilig, mein Kind. Willst du denn gar so unvernünftig sein? Denn heute, da bist du verliebt in

diesen Mann, du glaubst, ein stärkeres Gefühl, das kann es niemals geben. In einem Jahr, vielleicht in einem Monat schon, stellt sich die Sache gänzlich anders dar. Du kennst ihn, hast dich bereits an ihn gewöhnt, du findest nichts Besond'res mehr an ihm. Die Liebe wird zu einem Traum von längst vergang'nen Sommernächten. Und wegen eines solchen Traums willst du den Rest des ganzen Lebens in einem dunklen Kloster überdauern, als unfruchtbare Nonne?

DEMETRIUS:

(von hinten)

Ach, Hermia, gib nach. So hör auf unsren stets verehrten König. Gib deinen Anspruch auf, Lysander.

LYSANDER:

Demetrius, du hast die Liebe ihres Vaters dir gewonnen, also heirat' ihn und lass mir Hermia.

(DEMETRIUS geht auf LYSANDER los. Der wehrt sich.)

PHILOSTRAT versucht, dazwischen zu gehen)

PHILOSTRAT:

Ja, du Neunmalkluger! Meine Liebe hat er, also wird ihm meine Liebe geben, das, was mir gehört.

(LYSANDER stößt PHILOSTRAT weg. THESEUS springt auf)

THESEUS:

Aus!

(LYSANDER wirft sich vor THESEUS auf die Füße)

LYSANDER:

Verehrter König!

(zeigt auf DEMETRIUS)

Dieser junge Mann, er wird von Hermia nicht geliebt.

Denn noch vor kurzem hat er Helena den Hof gemacht, der Tochter Nedars, unseres größten Waffenhändlers.

Und Helena, sie hat sich ihm jetzt zugewandt, sie liebt ihn wie 'nen Abgott, sie schwärmt ganz andachtsvoll von diesem flatterhaften Herrn.

THESEUS:

Mmh. Die Geschichte ist nicht grad' erfreulich, mein Demetrius.

LYSANDER:

Mich aber liebt die Hermia und ich, ich liebe sie. Ich weiß, mein Stammbaum ist nicht vornehm wie der Stammbaum dieses Herrn,

(zeigt auf DEMETRIUS)

doch dafür bin ich zehnmal reicher. Mein Vater ist der einflussreichste Kaufmann im Getreide- und im Sklavenhandel Griechenlands, vielleicht der größte Arbeitgeber Attikas. Was zählt da schon sein Adel?

(HIPPOLYTA springt erzürnt auf)

HIPPOLYTA:

Aus!

(LYSANDER wirft sich zu Boden)

HIPPOLYTA:

Ich sehe, Krämer, du vergisst wohl, wo du dich befindest. Demetrius hat Recht daran getan, von Helena sich rasch zu trennen. Denn es ist gegen alle Sitte, dass ein Kaufmann sich erdreistet, sich mit altem Adel zu verbinden. Du weißt, was du zu tun hast, Theseus!

THESEUS:

Du hast's gehört, Lysander. Find dich damit ab. Man kann für Geld nicht alles kaufen.

(Er gibt LYSANDER einen Wink, worauf dieser sich zur Gruppe zurückzieht)

THESEUS:

Doch jetzt ruft uns die Pflicht. Die Lustbarkeiten, welche wir für unsre eig'ne Hochzeit planen, Spiele, Tänze, Wettbewerbe, all das woll'n wir jetzt dem Volk verkünden.

(er nimmt HIPPOLYTAS Hand)

THESEUS:

Kommt, Philostrat, Demetrius, begleitet uns!

(PHILOSTRAT, DEMETRIUS, THESEUS und HIPPOLYTA gehen ab)

SZENE 2

LYSANDER, HERMIA

(LYSANDER geht auf die Bühne, schaut nach, ob die anderen auch wirklich weg sind. Dann zu HERMIA, die auf ihn zugeht)

LYSANDER:

Nun, liebes Herz? Warum bist du so blass?

(HERMIA nimmt seine Hände)

LYSANDER:

Wie sind die Rosen, die sonst deine Wangen zieren, nur so schnell verwelkt?

HERMIA:

Vielleicht, weil mir der Regen fehlt, mit dem sie mein umwölktes Auge netzen sollt'. Es ist wie in alten Sagen. Wahre Liebe wurde nie belohnt.

(Musik. Es folgt ein (Schlegel-Tieck-)Duett von HERMIA und LYSANDER, entweder gesungen, oder, wenn die stimmlichen Qualitäten der Schauspieler nicht ausreichen, gesprochen, am besten zu sanfter Lautenmusik)

LYSANDER:

"Weh mir! Nach allem, was ich jemals las Und jemals hört in Sagen und Geschichten, Rann nie der Strom der treuen Liebe sanft; Denn bald war sie verschieden an Geburt ...

HERMIA:

O Qual! Zu hoch, vor Niedrigem zu knien!

LYSANDER:

Bald war sie in den Jahren missgepaart ...

HERMIA:

O Schmach! Zu alt, mit jung vereint zu sein!

LYSANDER:

Bald hing sie ab von der Verwandten Wahl ...

HERMIA:

O Tod! Mit fremdem Aug den Liebsten wählen!

LYSANDER:

Und war auch Sympathie in ihrer Wahl ...

HERMIA:

So machte Krieg, Tod, Krankheit sie zur Qual."

(Die Musik verstummt. HERMIA schaut in LYSANDERS Augen)

HERMIA:

So muss wohl unsere Liebe ohne Zukunft bleiben.

LYSANDER:

Ach, Hermia, Liebste, lass den Kopf nicht hängen. Denn ich wüsste einen Ausweg.

HERMIA:

Ja? Einen Ausweg?

LYSANDER:

Hör zu, mein Herz. Mein Vater übertrug mir heute früh die Leitung unserer Filiale in Korinth. Mit dieser Handlung hat er mich zu seinem Nachfolger bestimmt. Komm mit mir, Schatz, begleite mich an diesen nahen Zufluchtsort. Denn dort gilt kein Athener Recht, dort können wir uns lieben, ohne dass ein harter König sich in unser Leben mischt.

HERMIA:

Ja? Mmh ... Und wie gelangen wir dorthin?

LYSANDER:

Hey, meine Yacht liegt startbereit im Hafen von Piräus. Wir treffen uns um Mitternacht im Stadtwald von Athen, just bei der großen alten Eiche, wo uns're Lippen sich zum ersten Mal berührten. Von dort ist's nicht mehr weit bis nach Piräus.

HERMIA:

Du bist so wundervoll. Ich liebe dich.

(HERMIA umarmt LYSANDER, doch gerade, als sie sich küssen wollen, löst sich HERMIA)

Was ist mit meinem Schmuck? Mit meinen Kleidern?
Wer soll das alles tragen?

LYSANDER:

Lass diese Sorgen nicht dein Herz belasten, Schatz. Denn sind wir in Korinth, kauf' ich dir alles, was dein Herz begehrt. Die schönsten Kleider, teurer Schmuck, die besten Sklaven, die sind grade gut genug für dich.

(LYSANDER legt zärtlich die Arme um HERMIA und schaut ihr in die Augen)

Wir werden auf meiner Luxusyacht liegen, wir beide ganz allein, und nur die Sterne schau'n uns zu.

HERMIA:

Ach, du bist großartig.

(HERMIA will LYSANDER küssen, stoppt aber)

Doch meinst du wirklich, dass dein Plan gelingt?

LYSANDER:

Vertraue mir, mein Herz. Um Mitternacht dann bei der alten Eiche?

HERMIA:

Ja, bei der alten Eiche.

(HERMIA und LYSANDER wollen sich küssen, doch da ...)

SZENE 3

HERMIA, HELENA, LYSANDER

(... funkt HELENA von hinten dazwischen)

HELENA:

Bei welcher Eiche denn?

(HERMIA und LYSANDER lassen sich schleunigst los)

HERMIA:

'nen Guten Tag, o Helena.

HELENA:

'nen Guten Tag?

(Sie geht zu den beiden)

Ach, keinen guten Tag gibt's mehr für mich, seitdem Demetrius dich liebt.

(Musik wie eingangs. (Schlegel-Tieck-)Duett HERMIA und HELENA)

HELENA:

"Eh Hermia meinen Liebsten musst' entführen,
Ergoss er mir sein Herz in tausend Schwüren;
Doch, kaum erwärmt von jener neuen Glut,
Verrann, versiegte diese wilde Flut.

O lehr mich, wie du blickst! Durch welche Kunst
Hängt so Demetrius an deiner Gunst?

HERMIA:

Er liebt mich stets, trotz meiner finst'ren Mienen.

HELENA:

O lernte das mein Lächeln doch von ihnen!

HERMIA:

Ich fluch' ihm, doch das nährt sein Feuer nur.

HELENA:

Ach, hegte solche Kraft mein Liebesschwur!

HERMIA:

Je mehr gehasst, je mehr verfolgt er mich.

HELENA:

Je mehr geliebt, je ärger hasst er mich.

HERMIA:

Soll ich denn Schuld an seiner Torheit sein?

HELENA:

Nur deine Schönheit: wär' die Schuld doch mein!"

(Musik aus. HERMIA nimmt HELENA in ihre Arme)

HERMIA:

Jetzt sei nicht traurig, Helena. Ab morgen wird
Demetrius ganz dir gehören. Denn ich entzieh' mich
seinem Blick. Ich gehe mit Lysander, fort von dieser
Stadt.

HELENA:

Fort?

(HERMIA legt einen Arm um LYSANDER)

HERMIA:

Ja. Heute Nacht, da treffen wir uns bei der alten Eiche,
an der

(zu HELENA)

wir zwei als Kinder immer spielten. Und von dort aus
geht es nach Korinth.

HELENA:

(besorgt)

Ja, aber heute ist doch Sonnenwende. Weißt du denn
nicht mehr, dass in der Nacht des heiligen Johannes ein
Fluch auf dieser alten Eiche liegt, dass missgünstige
Elfen und ein böartiger Kobold gar in dieser
Sommernacht dort spuken?

HERMIA:

Das sind doch Ammenmärchen. Wir waren Kinder, als

wir daran glaubten.

(HERMIA umarmt HELENA)

So leb denn wohl. Ich wünsche dir viel Glück mit deinem Liebsten.

HELENA:

Du, schreib mir bald.

(LYSANDER, der der Unterhaltung mit halbem Ohr beigewohnt hat, schüttelt HELENA die Hand)

LYSANDER:

Mach's gut.

(LYSANDER und HERMIA ab. HELENA schaut ihnen nach)

HELENA:

Ach, Hermia. Du meinst es wirklich gut mit mir. Doch wird Demetrius in seinem Liebeswahn denn deinen Anblick gar so schnell vergessen? Ach, es ist verrückt. Ich werde für so schön wie sie gehalten. Doch was nützt es mir? Er sieht mit dem Gemüt, nicht mit den Augen. Drum nennt man ja den Gott der Liebe blind.

(ein weiterer Gedanke verwandelt ihre Trauer in Unruhe)

Wird er mir glauben, dass ... ich hätte von dem Plane nichts gewusst? Wo Hermia und ich schon immer Freunde waren? Bei Zeus, er wird es sich zusammenreimen ... und dann ...

(ihr Schrecken wird durch einen Einfall gemildert)

... doch, wenn ich's ihm erzähle ... was würde dann geschehen?

(Dunkel)

2. AKT

(Jetzt sehen wir die alte Eiche im Stadtwald von Athen. Die Bäume und Büsche sind recht grün und üppig und bieten Raum für verschiedene Auftritte. Bei der Eiche wäre es ideal, wenn sich ein Spalt in ihr öffnen ließe und sich als Auftrittsmöglichkeit für PUCK oder TITANIA nutzen ließe)

SZENE 1

QUINCE, BOTTOM, SNUGGLE, FLUTE, SNOUT

(Wenn das Licht angeht, sehen wir zuerst den Wald bei Tag. Dazu hören wir Vögel zwitschern. Dann sehen wir aus den verschiedenen Auftritten die Widerstandskämpfer BOTTOM, SNOUT, FLUTE und SNUGGLE auftreten, die sich ungezwungen und freundlich begrüßen. Als letzter tritt QUINCE auf, von den anderen erst nicht bemerkt. Autoritär ...)

QUINCE:

Sind alle anwesend?

(Sofort stellen sich die Widerstandskämpfer steif in einer Reihe auf - am besten der Größe nach geordnet. QUINCE schreitet die Reihe ab)

QUINCE:

Gut, dann können wir anfangen. Unser Plan C ist seiner Verwirklichung ein großes Stück näher gekommen. Mir ist es gelungen, unsere Gruppe unter einem Decknamen als Schauspieltruppe zu verkaufen.

(Gemurmel)

QUINCE:

Ha!

(Stille)

QUINCE:

Wie soeben vom Thron verkündet wurde, wird morgen, am Tage der Hochzeit des Königs zur Belustigung der Feiernden ein Wettbewerb verschiedener Theatertruppen stattfinden. Jede Gruppe darf einen kurzen Einakter zum Besten geben. Dem Sieger wird Theseus persönlich einen Preis überreichen. Dies ist unsere Chance. Wir werden den König in einer Blitzaktion überwältigen und als Geisel nehmen.

FLUTE:

Lieber die Königin.

(Lachen)

QUINCE:

Ha!

(Stille)

QUINCE:

Dann werden wir unsere Forderungen endlich durchsetzen, insbesondere: Abschaffung der Schuldknechtschaft, soziale Gerechtigkeit und Einführung demokratischer Wahlen!

(bei jedem dieser Schlagworte Beifall und Zurufe der Widerstandskämpfer. QUINCE steigert sich in die Rede hinein)

QUINCE:

Von diesem Schlag wird sich die Monarchie nie mehr erholen. Das Volk Athens wird uns als seine Helden feiern, als die Schöpfer eines neuen Zeitalters!
(großer Applaus. QUINCE sonnt sich im Beifall. Als wieder Ruhe einkehrt ...)

SNUGGLE:

Äh, Peter, heißt das, dass wir, äh, Theater spielen sollen?

QUINCE:

Wer denn sonst? Der Komödienstadel vielleicht?

SNUGGLE:

Aber, Peter, äh, wir können doch gar nicht Theater spielen.

QUINCE:

Keine Angst, Snuggle, Nick Bottom hat früher in der legendären Gruppe "Rote Artisten Fraktion" gespielt.
(QUINCE weist auf BOTTOM, der einen Schritt vortritt und stolz lächelt)

QUINCE:

Er wird in unserem Stück die Hauptrolle übernehmen.

BOTTOM:

Es ist ein hervorragendes Stück. Es ist nämlich von mir. Es heißt "Pyramus und Thisbe".

SNOUT:

Wie kann es hervorragend sein, wenn es von dir ist?

BOTTOM:

Es kommt alles darin vor, was das Zuschauerherz begehrt: Spannung, Erotik, Klamauk, ein Löwe und zwei Leichen.

QUINCE:

Selbstverständlich werde ich die Regie übernehmen. Als erstes verteile ich die Rollen. Nick Bottom, du spielst den Pyramus.

BOTTOM:

Der arme Liebhaber, der sich auf die charmanteste Art und Weise das Leben nimmt. Ich werde das Publikum zum Weinen bringen, ich werde es zutiefst erschüttern, ich werde - aber eigentlich hätte ich lieber eine Rolle, in der ich alles kurz und klein schlagen könnte, den Herakles zum Beispiel.

"Wie Felsgeschoss

Mein toller Stoß

Zersprengt das Schloss

Der Kerker ... tür."

Na ja, ein Liebhaber ist halt doch mehr was für's Herz.

QUINCE:

Francis Flute. Du spielst Thisbe.

FLUTE:

Wer ist Thisbe? Ein tapferer Held?

QUINCE:

Die wunderschöne Frau, in die sich Pyramus verliebt.

FLUTE:

Nee, ich spiel' keine Weiberrolle. Da mach' ich nicht mit.

BOTTOM:

Ich könnte ja eine Doppelrolle spielen. Ich werde mit einer zuckersüßen Stimme sprechen: "Ach Pyramus, mein Liebster süß! Deine Thisbe süß, und Fräulein süß!"

QUINCE:

Nein, nein, nein! Du spielst den Pyramus und Francis die Thisbe.

BOTTOM:

Gut, nur weiter so.

FLUTE:

Nein, mit mir nicht.

QUINCE:

Francis, der Kampf für die Demokratie besteht nun mal nicht nur aus Aktionen wie Fahnenmasten ansägen und Oberleitungen zerstören. Unsere Sache erfordert schließlich auch Opfer.

SNOUT:

Recht hat er. Jetzt sei doch kein Spielverderber.

FLUTE:

Na gut, ich werd's mir überlegen.

QUINCE:

Tom Snout, du musst die Rolle von Thisbes Mutter übernehmen. Ich spiele Pyramus' Vater. Snuggle, du machst den Löwen.

SNUGGLE:

Äh, Peter, hast du die Rolle irgendwo aufgeschrieben?

Ich kann mir doch so schlecht was merken.

QUINCE:

Du brauchst keinen Text zu lernen, du musst nur brüllen.

BOTTOM:

Soll ich nicht noch den Löwen spielen? Ich werde brüllen, dass es jedem Jäger warm ums Herz wird, brüllen, dass die Menge nach einer Zugabe ruft.

QUINCE:

Das würde der an dieser Stelle aufgebauten Spannung aber nicht gerade zuträglich sein.

BOTTOM:

Dann werde ich eben so sanft brüllen, als wäre ich eine Nachtigall.

QUINCE:

Nein! Du spielst den Pyramus und sonst niemanden!
(*BOTTOM ist eingeschnappt*)

QUINCE:

Pyramus ist eine äußerst anspruchsvolle Rolle, vielleicht eine der schwierigsten in der gesamten Theatergeschichte. Deshalb musst du dich voll auf den Pyramus konzentrieren.

(*BOTTOM nickt widerwillig. QUINCE wendet sich allen zu und holt Skripte aus seiner Tasche*)

QUINCE:

Hier sind eure Textbücher. Ich bitte euch, die Rollen bis heute Nacht auswendig zu lernen.

(*QUINCE verteilt die Skripte. SNUGGLE bekommt nur einen kleinen Zettel*)

QUINCE:

Wir treffen uns um Mitternacht zur Probe hier bei der alten Eiche. Für Freiheit ...

ALLE:

... statt Despotismus!

(*Die Widerstandskämpfer singen im Abgehen den Refrain der Internationalen*)

ALLE:

-Völker, hört die Signale!

Auf zum letzten Gefecht!

Die Internationale

Erkämpft das Menschenrecht.-

3. AKT

SZENE 1

BOHNENBLÜTE, PUCK

(*Es wird dunkel. Das Vogelgezwitscher wird durch Käuzchenschreie und andere nächtliche Geräusche ersetzt. Dann hören wir eine esoterische Musik. Eine Elfe namens BOHNENBLÜTE erscheint - Das "Erscheinen" und "Verschwinden" ist dann am wirkungsvollsten, wenn sich die vorher unsichtbaren Elfen aus dem tarnenden Hintergrund lösen, beziehungsweise wieder darin verschwinden. Wie auch die anderen Elfen trägt*

BOHNENBLÜTE über einem einfarbigen hautengen Overall ein kurzes Gewand aus Blättern, Zweigen und Beeren - hier vielleicht Bohnenblüten?-, das mit kleinen Glöckchen bestückt ist, die bei jeder Bewegung ein leises, vielstimmiges, aber angenehmes Klingeln von sich geben. Sie bewegt sich mit anmutigen Bewegungen über die Bühne und singt oder spricht gedankenverloren ein geheimnisvolles Lied)

BOHNENBLÜTE:

Over hill, over dale,

Through the bush, through the brier,

Over park, over pale,

Through the flood, through the fire,

I do wander every where,

Swifter than the moonshine fair;

And I serve the fairy queen,

To dew her orbs upon the green.

The cowslips tall her pensioners be:

In their gold coats spots you see;

Those be rubies, fairy favours,

In those freckles live their savours.

(*Bei der letzten Zeile ist, von BOHNENBLÜTE unbemerkt, eine zweite, etwas sonderbare Elfe*

(PUCK), erschienen. Statt vieler kleiner Glöckchen trägt sie eine Kuhglocke)

PUCK:

Is krass, du echt gut Dichter, ey. Wo willst'n hin?

BOHNENBLÜTE:

Die Frage von ihr dünkt mir ziemlich dumm;

'nen feuchten Kehrriech schere sie sich drum.

Leb wohl, ich geh, du täppischer Gesell!

Der Zug Titanias kommt auf der Stell.

PUCK:

Du sage deiner Titania, sie solle mache große Bogen um diese Gebiet hier. Meine Chefin Oberonia mache hier eine auf Durchreise und irgendwie sie is echt scheiße zu spreche auf deine Titi.

BOHNENBLÜTE:

Wenn du nicht ganz dich zu verstellen weißt,

So bist du dieser schlaue Poltergeist,

Der oft bei Nacht den Wandrer irreleitet,

Dann schadenfroh mit Lachen ihn begleitet.

Durch den der Bau missrät; und mit Verdruss

Die Hausfrau atemlos sich buttern muss.

Auf, sage es mir ins Gesicht

Bist du der freche Kobold nicht?

PUCK:

Is sich total krass richtig geraten, Tuss. Heiße Puck, und habe bekomme Auftrag, zu Sorge für Stimmung in diese Laden. Mache darum viel krass Unsinn, is sich alle Arte von Unsinn, groß Unsinn, klein Unsinn, mittelmäßig Unsinn, albern Unsinn, blöd Unsinn, anständig Unsinn, sinnvoll Unsinn und total echt voll krass sinnlos Unsinn. Da guckst du, ey.

(Ein schauerlicher Schrei zerreißt die nächtliche Idylle. BOHNENBLÜTE erschrickt. Das Licht flackert. Ein beunruhigendes Ächzen und Knarren. Die Bäume wackeln)

PUCK:

Au. Jetzt besser schnell ziehe voll krass Leine, Elfilein, ich total spüre Obi komme.

(Ein gespenstisches Lachen hallt durch den Wald. PUCK fährt zusammen. Knarren, Lichtschwankungen und Wackeln der Bäume werden stärker)

BOHNENBLÜTE:

Da kommt Titania. O mach dich schnell davon.

SZENE 2

OBERONIA, TITANIA, - PUCK, BOHNENBLÜTE, SENFSAMEN

(Beide verschwinden hinter Büschen. Zwei Bäume öffnen sich mit lautem Knarren. OBERONIA und TITANIA erscheinen. Hinter TITANIA treten BOHNENBLÜTE und eine andere Elfe namens SENFSAMEN aus den Büschen, hinter OBERONIA lugt PUCK aus einem Busch. TITANIA und OBERONIA sehen sich finster an. Beim folgenden Dialog stehen sie meist wie Statuen da, nur durch wenige heftige Bewegungen unterbrochen)

OBERONIA:

Welch Zufall, dir im Mondschein zu begegnen.

TITANIA:

Wie, Oberonia hier? Die Eifersüchtige? Elfen, kommt, wir gehn!

Ich bin nicht scharf auf ihre Gegenwart.

(TITANIA wendet sich ab)

OBERONIA:

Halt Titania!

(OBERONIA hebt einen Arm. Ein Blitz und ein Donner bringen TITANIA dazu, sich wieder OBERONIA zuzuwenden)

OBERONIA:

(sanfter)

Sind wir denn nicht ein Paar?

TITANIA:

So sollte es wohl sein, doch wo bittschön, Hast du die letzten Monate verbracht? Nachdem du mich mit einem faden Ding, Wie Phyllida es ist, betrogen hast? Und warum kommst du jetzt zurück, wo sich Hippolyta, das Flittchen, bald vermählt? Willst du vielleicht das Ehebett ihr segnen?

OBERONIA:

Wie kannst du wagen, meine Neigung zu Hippolyta so in den Schmutz zu zieh'n? Obwohl ich weiß, dass dir die Amazone Doch selbst gefällt. Hast du es nicht versucht, Den armen Theseus in 'ne Fall zu locken, Um ihn mit Ariadne zu verkuppeln?

TITANIA:

Das sind Phantome deiner Eifersucht! Mit denen du nichts rettetest, nur zerstörst! *(Sie hebt den Arm. Blitz und Donner. PUCK, BOHNENBLÜTE und SENFSAMEN verkriechen sich)*

TITANIA:

Es gab kein Fest seit über einem Jahr, Das du mit deiner Streitsucht nicht verdarbst. Doch ohne Fest gerät die Macht der Elfen Aus ihrer Bahn, und damit die Natur. Das Wetter spielt verrückt, das Klima gar; Schon sind die Jahreszeiten in Gefahr. Das Unkraut wuchert und der Wald wird krank. Voll Angst versteckt das Tier sich im Gebüsch, Weil es den Wandel sonst nicht überlebt. Und sieh, der Mensch, nach uns das höchste Wesen, Entfremdet sich von der Natur. Du weißt, Die Ursach' dieser Plag ist unser Streit.

OBERONIA:

Dann hilf dem ab. Es liegt allein an dir. Wie lange denkst du hier im Hain zu weilen?

TITANIA:

Vielleicht bis nach des Theseus Hochzeitsfest? *(Ein Donnnergrollen, doch OBERONIA beherrscht sich)*

OBERONIA:

Entschuld'ge dich, dann will ich dir verzeih'n.

TITANIA:

Ich soll entschuld'gen mich? Du ganz allein Hast Grund, Verzeihung von mir zu erlehen. Sie sucht nur Streit, ihr Elfen, kommt, wir gehen. *(Sie geht mit ihren ELFEN durch die Büsche ab.)*

OBERONIA ruft ihr hinterher)

OBERONIA:

Dann geh, du Ziege! Das versprech' ich dir,
Dass, wer zuletzt lacht, doch am besten lacht.
Komm, Puck.

(PUCK kommt aus den Büschen)

OBERONIA:

Es wächst im Dschungel Südamerikas
Ein sel'tnes Blümchen ganz besond'rer Art:
Zartrosa, mit der Form von Amors Bogen,
Und einer ihr ganz eig'nen Zauberkraft.
Wer auf entschlaf'ne Wimpern träufelt ihren Saft,
Bewirkt, dass unstillbare Leidenschaft
Das arme Opfer für das erste Ding empfindet,
Auf das es, frisch erwacht, als erstes gafft.
Beeile dich, die Blume holst du mir.

PUCK:

Befehl is mir dein Wort. Ich mache fort.

(PUCK verschwindet im Gebüsch)

OBERONIA:

Ich bin gespannt, wie dir die Blume schmeckt.

STIMME VON DEMETRIUS:

Nein, nein, ich lieb' dich nicht.

OBERONIA:

Da kommt wer, ich halt' besser mich versteckt.

(OBERONIA verschwindet hinter einem Baum)

SZENE 3

DEMETRIUS, HELENA

(DEMETRIUS tritt auf, gefolgt von HELENA)

DEMETRIUS:

Hör endlich auf, mir hinterherzulaufen! Wo ist denn jetzt
die schöne Hermia? Du hast mir doch gesagt, sie sei
hierher geflohen. Und, wo ist sie jetzt?

HELENA:

Demetrius -

DEMETRIUS:

Sag nichts, ich weiß schon, wo sie ist. Bei dieser Null, bei
diesem Taugenichts! Ich hätte nie gedacht, dass
ausgerechnet du ...

HELENA:

Nein, nein.

DEMETRIUS:

So billig ist der Trick. So billig ist der Trick, und ich Idiot,
ich fall darauf herein.

HELENA:

Nein, nein, so ist es nicht. Nie könnte ich den Mann,
dem ich mein Herz geschenkt, belügen.

*(HELENA fällt vor DEMETRIUS auf die Knie und
umklammert seine Beine)*

HELENA:

Du ziehst mich an, hartherziger Magnet. Hör auf, mich
anzuzieh'n, dann werd' ich aufhör'n, dir zu folgen.

DEMETRIUS:

Hab ich denn jemals schön getan mit dir? Hab ich denn
nicht schon hundertmal die Wahrheit rundheraus
gesagt, hä, dass ich dich nicht lieb' und niemals lieben
kann?

HELENA:

Und grad' deswegen lieb' ich um so mehr.

*(HELENA schmiegt sich an DEMETRIUS, aber er löst ihre
Arme, zieht sie hoch und schaut ihr in die Augen)*

DEMETRIUS:

Mein Schätzchen, du trittst deiner Sittsamkeit zu nah.
Denn mitten in der Nacht, da schleichst du aus der
Stadt, um einem Mann zu folgen, ganz allein, in einen
einsam finstren Wald, 'nem Mann, der dich nicht liebt.

HELENA:

Ach, deine Tugend ist mein Schutzbrief. Und es ist nicht
Nacht, wenn ich in deine Augen seh'. Dann bin ich nicht
allein, die ganze Welt steht mir zur Seite. Du bist ja bei
mir und du, du bist die ganze Welt für mich.

(Die letzten Worte hat HELENA sehr zärtlich gesprochen.)

*DEMETRIUS scheint einen Moment schwach zu werden,
seine Lippen nähern sich denen HELENAS, die sich
erwartungsvoll öffnen, da fängt sich DEMETRIUS,
erschüttert über seine Schwäche. Er stößt HELENA zu
Boden und verschwindet hinter den Büschen. HELENA
rappelt sich auf und ruft ihm hinterher)*

HELENA:

Wo gehst du hin? Jetzt lass mich nicht alleine! Willst du
mich der Gnad' der wilden Tiere überlassen?

(Kurze Stille, dann ein Wolfsheulen. HELENA erschrickt.)

Ängstlich ...)

HELENA:

Demetrius?

*(Keine Antwort. HELENA schaut sich ängstlich um. Dann
wütend ...)*

HELENA:

Das wild'ste Tier, das hat ein bess'res Herz als du! Doch wenn du denkst, du wirst mich gar so einfach los, dann hast du dich getäuscht!

(Sie folgt DEMETRIUS)

SZENE 4

OBERONIA, PUCK

(OBERONIA kommt aus ihrem Versteck)

OBERONIA:

Geh nur, Mädchen. Bevor er diesen Wald verlässt, Sollst du die einz'ge wieder für ihn sein.

(PUCK erscheint)

OBERONIA:

Ah, Puck! Hast du die Blume mitgebracht?

PUCK:

Is doch krass klar, Chefin. Puck mache alles superrichtig. *(Sie zieht einen kleinen Blumenstrauß aus dem Gewand)*

PUCK:

Da guckst du. Das echt krass Blume, ey.

OBERONIA:

Ich bitt dich doch, die Form zu wahren und Nicht in einer Art mit mir zu sprechen, Als wäre ich ein Mensch.

Sprich in gebund'ner Form, wie alle Elfen.

(PUCK spricht jetzt übertrieben geleiert)

PUCK:

Sein schon in Ordnung, Chefin. Ich mich sehr bemü'h'n. *(OBERONIA nimmt nach einem strengen Blick auf PUCK die dargebotene Blume)*

OBERONIA:

So sei bedankt. Ich wart' jetzt auf Titania.

Und wenn sie schläft in ihrem Blumenbett, Dann träufel' ich den Saft der Zauberpflanze In ihre Augen. Was sie dann zuerst

Mit diesen Augen sieht, das liebe sie,

Ganz gleich ob Fuchs, ob Has, ob Bär, ob Ratte.

(Sie gibt PUCK einen Teil der Blumen)

OBERONIA:

Nimm auch davon und such' in diesem Holz.

Ein schönes Mädchen wird von einem Jüngling, Obwohl sie liebt, verschmäht. Nimm, salbe ihn.

Verfahre sorgsam, dass mit heißer'm Triebe

Als sie den Mann, der Mann das Mädchen liebe.

PUCK:

Die Sache mache Spaß. Ich gebe Gas.

(PUCK verschwindet hinter den Büschen. Ein zartes Klingeln ertönt. OBERONIA versteckt sich)

SZENE 5

TITANIA, BOHNENBLÜTE, SENFSAMEN, OBERONIA

(TITANIA erscheint mit ihren ELFEN)

TITANIA:

Mir scheint, dies ist ein schöner Platz zum Ruhen; Singt mir ein Schlaflied, zart nach Elfenart.

(Sanfte esoterische Musik leitet ein Schlaflied ein, währenddessen TITANIA sich hinter einen Busch bettet, so dass nur noch ihr Kopf zu sehen ist, während sie langsam einschläft)

BOHNENBLÜTE:

You spotted snakes with double tongue,
Thorny hedgehogs, be not seen;
Newts and blind-worms, do no wrong,
Come not near our fairy queen.

ELFENCHOR:

Philomel, with melody
Sing in our sweet lullaby;
Lulla, lulla, lullaby; Lulla, lulla, lullaby;
Never harm,
Nor spell nor charm,
Come our lovely lady nigh;
So good night, with lullaby.

BOHNENBLÜTE:

Weaving spiders, come not here;
Hence, you long-legg'd spinners, hence!
Beetles black, approach not near;
Worm nor snail, do no offence.

ELFENCHOR:

Philomel, with melody
Sing in our sweet lullaby;
Lulla, lulla, lullaby; Lulla, lulla, lullaby;
Never harm,
Nor spell nor charm,
Come our lovely lady nigh;
So good night, with lullaby.

BOHNENBLÜTE:

Hence away! Now all is well;

One aloof stand sentinel.

(Die ELFEN heben ihre Arme. Die Büsche verbergen TITANIA ganz. BOHNENBLÜTE verschwindet. SENFSAMEN bleibt als Wache stehen, gähnt dann aber tief und herzlich und sinkt ebenfalls hinter einen Busch. OBERONIA taucht auf. Bedrohliche Musik. OBERONIA hebt die Arme. Die Büsche geben TITANIAS Kopf frei. Sie wälzt sich schwer im Schlaf, als OBERONIA mit den Blumen ihre Augen berührt und dazu folgenden Zauberspruch spricht)

OBERONIA:

Was du wirst erwachend sehn,
Wähl es dir zum Liebchen schön,
Sei es Brummbär, Kater, Luchs,
Borst'ger Eber oder Fuchs,
Was sich zeigt an diesem Platz,
Wenn du aufwachst, wird dein Schatz.
(OBERONIA lässt die Arme sinken. Die Büsche verbergen wieder TITANIA. OBERONIA geht durch die Büsche ab)

SZENE 6

HERMIA, LYSANDER, PUCK, HELENA, DEMETRIUS
(HERMIA und LYSANDER kommen von hinten)

HERMIA:

Lysander. Schatz. Ich kann nicht mehr. Ich bin so müde.

LYSANDER:

Ich fürchte sehr, ich hab' den Weg verloren. Wenn du willst, dann ruhen wir uns hier ein Weilchen aus.

HERMIA:

O ja, Lysander, ich muss unbedingt ein wenig schlafen.
Ich leg' mich auf die Wiese dort.
(HERMIA geht auf die Bühne und dreht sich zu LYSANDER)

HERMIA:

Willst du dir auch ein Bettchen suchen?

LYSANDER:

Wozu denn, Schatz? Der Rasen reicht doch für uns beide.
(Er geht zu HERMIA)

Ein Herz, ein Bett.

HERMIA:

Ich bitte dich, mein Herz, leg dich mehr da hinüber.
(Sie zeigt auf die andere Bühnenseite)

Ach, tu's um meinetwillen, Schatz, wir sind noch nicht getraut.

LYSANDER:

Verstehe mich nicht falsch, ich weiß, durch Ring' sind wir noch nicht verbunden. Jedoch durch ein weit stärk'res Band, durch uns're Herzen, Schatz. Denn haben wir, wenn wir uns aneinander schmiegtent,
(Er tut dies)

nicht gehört, dass unsere beiden Herzen ganz wie eines schlagen? Gehört es sich da nicht, dass wir auch beieinander liegen?

HERMIA:

Wie schön du doch mit Worten spielen kannst.
(HERMIA gibt LYSANDER einen Schmatz auf die Lippen)

HERMIA:

Ich bitt' dich dennoch, rücke etwas weiter weg und denk an meinen guten Ruf, an meine Mädchenehre.

LYSANDER:

Amen. Wo käm' ich hin, wenn ich dir diesen Wunsch verwehre.
(LYSANDER geht auf die andere Seite der Bühne. Für sich ...)

LYSANDER:

Warum muss man in diesen blöden Klassikern immer erst heiraten, wenn man ein bisschen Spaß haben will.
(LYSANDER und HERMIA legen sich hin)

HERMIA:

Gute Nacht, mein Herz.

LYSANDER:

Gute Nacht.
(Sie gähnen gemeinsam und schlafen sofort ein. PUCK erscheint aus den Büschen)

PUCK:

Au, das is sich ja Pärchen. Obi habe gesagt total korrekt, dummer Bub dort is sich nicht scharf auf heiße Braut da, sonst dummer Bub dort lege sich ganz bestimmt viel näher ran an heiße Braut da. Na, dem ich jetzt helfe ab mit voll krass Saft von Blume von Amazonas.
(Er berührt mit der Blume LYSANDERS Augen. Zu dunkler Musik ...)

PUCK:

Wachste auf, so scheuche Schlummer
Dir krass von Auge Liebeskummer.
(Die Musik geht aus. PUCK ist ganz stolz auf sich)

PUCK:

War doch voll gut Reim, hä? So jetzt ich aber schnell nix

wie weg.

(PUCK verschwindet hinter den Büschen. DEMETRIUS tritt auf, von HELENA gefolgt, die hinter ihm herkriecht)

DEMETRIUS:

Lass endlich mich in Ruh! Verschwinde, sonst ...
(Er hebt drohend eine Hand, beherrscht sich aber. HELENA erst erschrocken, dann aber ...)

HELENA:

O ja, Demetrius, so schlag mich doch! Schlag zu!
(Sie lässt sich zu Boden und umklammert seine Knie)
Demetrius, ich bin dein kleiner Hund. Behandle mich wie deinen Hund! Ja, stoß mich, schlag mich und verachte mich, so lang ich neben dir nur kriechen darf.

DEMETRIUS:

Mich ekelt es vor dir.
(DEMETRIUS verschwindet hinter den Büschen. HELENA richtet sich langsam auf. Für sich ...)

HELENA:

Das war wohl nicht die richt'ge Taktik.
(laut dem DEMETRIUS hinterher)
Was soll ich denn noch tun? Was hat denn Hermia, was ich nicht hab?

(Sie fängt an zu weinen. Leise)

Bin ich denn gar so hässlich? Nein, bloß keine Tränen jetzt. Ich kann das jetzt nicht brauchen.
(muss nun richtig laut weinen)

Mist.

(LYSANDER stöhnt im Schlaf. HELENA bemerkt es und ist sofort still. Ängstlich ...)

HELENA:

Oh, ist da wer?
(Sie tastet sich zu LYSANDER und betrachtet ihn vorsichtig)

Lysander.

(Sie rüttelt ihn. LYSANDER wacht auf)

HELENA:

Was machst du hier? Und wo ist Hermia?

LYSANDER:

(gähnt)
Aah ... Helena? Was ... oh ... was ist mit dir?
(Er richtet sich auf, starrt ihr in die Augen)

Du bist so ... so ...

HELENA:

Ich weiß, ich sehe schrecklich aus.

LYSANDER:

Nein, du bist wunderschön. Doch warum habe ich das

nie bemerkt? Waren meine Augen denn so blind?

HELENA:

Ha, ha, ha. Ein toller Witz, Lysander.

LYSANDER:

Das ist kein Scherz.

HELENA:

Lysander, wo ist Hermia?

LYSANDER:

Was? Wer zum Teufel ist denn Hermia?
(erblickt sie)

Ach die. Bei Zeus, was habe ich für Zeit vergeudet. Was reut mich meine Dummheit jetzt. Ach, Helena, ich weiß nun, wen ich wirklich liebe.

(Er streichelt ihr Gesicht)

So wunderschöne Augen. Wie sie strahlen, wie das Morgenlicht -

HELENA:

Jetzt lass das!

LYSANDER:

Still, still! Du sollst mein Leben sein. Ach, Helena ... wir werden auf meiner Luxusyacht liegen, wir beide ganz allein, und nur die Sterne ...

HELENA:

Hör auf! Macht dir das Spaß, perveres Schwein? Ich weiß schon, wie ich ausseh', auf dein Gespött, da kann ich gern verzichten! Was habe ich dir denn getan? Ihr Männer seid doch alle Schweine! Der eine tut, als wär' ich Dreck, der and're macht sich noch darüber lustig!
(Sie packt LYSANDER am Kragen)

Von dir, Lysander, hätt' ich das am allerwenigsten erwartet.

(HELENA spuckt LYSANDER ins Gesicht und verschwindet in den Büschen)

LYSANDER:

Warte!

(Er wischt sich die Spucke aus dem Gesicht, schnuppert an ihr und seufzt verliebt)

Helena.

(HERMIA stöhnt im Schlaf. LYSANDER betrachtet sie)

LYSANDER:

Ah, Hermia. Wie konnt' ich nur? Ja, schlaf nur weiter, taubes Nüsschen. Ich werd' ab jetzt so weit entfernt von dir mich niederlegen, dass du um deinen Ruf dich nie mehr sorgen musst. So warte, Helena!

(LYSANDER eilt HELENA hinterher. HERMIA träumt laut)

HERMIA:

Lysander, hilf mir! Siehst du die Schlange nicht? Sie beißt mich! Nein!

(HERMIA fährt schreiend aus dem Schlaf auf. Zu dem Platz, wo LYSANDER lag ...)

HERMIA:

Ich hatte einen fürchterlichen Traum, mein Liebster. 'ne Schlange hat das Herz aus meiner Brust gefressen ... und du hast dabei zugeschaut und hast gelacht. Lysander? Bist du wach?

(Sie kriecht zu LYSANDERS Schlafplatz und tastet nach ihm)

Lysander? Sag, wo bist du?

(Ein unheimlicher Schrei hallt durch den Wald. HERMIA erschrickt)

HERMIA:

Lysander!

(Sie steht auf und sieht sich um)

Wo mag er sein? Lysander! Hörst du nicht? Lysander!!

(Sie verschwindet hinter den Büschen, sich dabei ängstlich umsehend. Wenn sie verschwunden ist, hören wir sie noch mal aus dem Off ...)

Lysander!!!

SZENE 7

QUINCE, BOTTOM, FLUTE, SNOUT, SNUGGLE, PUCK
(Die Widerstandskämpfer tauchen hinten auf und marschieren, den Refrain der Internationalen singend, in einer Reihe auf die Bühne, QUINCE vorneweg, SNUGGLE am Ende. Auf der Bühne ...)

QUINCE:

Halt!

(Alle bleiben abrupt stehen, doch SNUGGLE läuft auf die anderen auf, so dass durch den Domino-Effekt des Kräfteübertragungsgesetzes QUINCE zu Boden stürzt. Er rappelt sich auf und dreht sich zu den anderen)

QUINCE:

Sind alle anwesend? Gut, dann können wir anfangen. Plan C. Zuerst müssen wir verschiedene organisatorische Dinge besprechen, die unsere Aufführung betreffen.

SNOUT:

Peter!

QUINCE:

Ja, Tom?

SNOUT:

Ich finde das Stück reichlich kompliziert. Was ist, wenn das Publikum die Handlung nicht versteht?

QUINCE:

Ich habe alles berücksichtigt, auch die Einfalt unserer Zuschauer. Schließlich spielen wir bei der Hochzeit des Theseus vor Politikern und Wirtschaftsbossen.

SNOUT:

Genau.

QUINCE:

Deshalb habe ich einen Prolog geschrieben, den ich vortragen werde und in dem ich die Handlung des Dramas erkläre. Allerdings sehe ich da noch zwei andere Probleme. Erstens: Die Schlusszene spielt bei sanftem Mondlicht. Wie aber bringen wir den Mond in den Saal?

BOTTOM:

Einen Kalender! Haben wir morgen nicht Vollmond?

SNOUT:

Haben wir.

BOTTOM:

Dann können wir doch einfach einen Flügel des Saalfensters offen lassen und der Mond erleuchtet die Szenerie.

(zustimmendes Gemurmel)

SNUGGLE:

Und was ist, äh, wenn es, äh, bewölkt ist?

(enttäuschtes Gemurmel)

SNOUT:

Es könnte doch einfach jemand den Mond spielen.

QUINCE:

Gut, das machen wir. Ich werde mit einer Laterne in der Hand den Mond repräsentieren. Aber da ist noch ein Punkt: Pyramus und Thisbe unterhalten sich durch den Spalt einer Wand. Wie schaffen wir eine Wand auf die Bühne?

BOTTOM:

Jemand muss die Wand spielen. Man kann ihn ja mit Zement bespritzen.

QUINCE:

Vorschlag angenommen. Tom, du spielst die Wand. Und jetzt kommen wir zum wichtigsten Punkt. Snuggle, dir fällt die ehrenvolle Aufgabe zu, dieses Messer ...

(er drückt SNUGGLE ein Messer in die Hand)

QUINCE:

... in deinem Löwengewand auf die Bühne zu schmuggeln. Und genau dieses Messer wirst du dann Theseus an die Kehle setzen.

SNUGGLE:

Gemacht.

SNOUT:

Peter, woher willst du denn überhaupt wissen, dass wir den Preis gewinnen?

FLUTE:

Ja, die anderen Teilnehmer sollen alle Profis sein.

QUINCE:

Wir werden siegen, weil wir vom Geist der Revolution durchdrungen sind. Die anderen wollen nur gewinnen, wir aber kämpfen für eine gerechte Sache. Noch Fragen?

FLUTE:

Nein.

SNOUT:

Könntest du uns noch einmal das Manifest vorlesen, das die Organisation verteilt, falls unser Plan gelingt?

QUINCE:

(misstrauisch)

Wozu?

SNOUT:

Es schien mir noch etwas zu fehlen.

QUINCE:

Wie du willst.

(Er entfaltet ein Papier. PUCK erscheint im Hintergrund und wundert sich)

PUCK:

Ey. Da guckst du. Was die krass komisch Type hier verlore?

QUINCE:

"Ein Gespenst geht um im alten Griechenland, ..."

PUCK:

Meine die mich?

QUINCE:

"... das Gespenst des Kommun..." aber das kennst du doch alles.

(PUCK atmet auf)

SNOUT:

Ich möchte beantragen, dass die Befreiung aller Sklaven in unser Programm aufgenommen wird.

QUINCE:

Bist du verrückt? Wer soll uns denn bedienen, wenn wir frei sind?

FLUTE:

(lacht. Zu SNOUT)

Jetzt übertreibst du aber. Am Ende forderst du noch die Gleichberechtigung der Frauen.

(Alle lachen. PUCK nicht. Er schnippt mit den Fingern.

Alles erstarrt. Stille)

PUCK:

Das is sich typisch minderbemittelte Mann. Pass bloß auf, ihr. Ich verdreh' euch eure Scheiße-Schwanz, da guckt ihr.

(PUCK schnippt wieder mit den Fingern. Das Lachen geht weiter. Schließlich ...)

QUINCE:

Genug gescherzt. Lasst uns jetzt proben. Pyramus, Thisbe, stellt euch in Position. Szene Zwei.

(BOTTOM und FLUTE stellen sich in Position. PUCK ist ganz aufgeregt)

PUCK:

Eine Theater? Da ich jetzt voll krass mitspiele, das sag ich euch.

QUINCE:

Und Action!

BOTTOM:

Thisbe, wie eine Blum von Giften duftet süß -

QUINCE:

Düften! Düften!

BOTTOM:

Thisbe, wie eine Blum' von Düften duftet süß,

So tut dein Atem auch, o Thisbe, meine Zier.

Doch horch, ich hör' ein Stimm', es ist mein Vater g'wiss,

Bleib eine Weile steh'n, ich bin gleich wieder hier.

(BOTTOM verschwindet hinter einem Baum)

PUCK:

Da ich jetzt voll krass eingreife.

(Sie folgt BOTTOM. Pause. Schließlich ...)

FLUTE:

Bin ich jetzt dran?

QUINCE:

Ja, mein Liebster. Er ist nur weggegangen, um nachzusehen, wem die Stimme gehört, und er wird gleich wiederkommen.

FLUTE:

(in natürlicher Stimmlage)

Umstrahlter Pyramus -

QUINCE:

Stopp!

(QUINCE gibt einen hohen Ton vor. FLUTE spricht im Falsett, mit vielen Hängern ...)

FLUTE:

Umstrahlter Pyramus, an Farbe lilienweiß,

Und rot wie eine Ros' auf triumphier'ndem Strauch;

Du munt'rer Juvenil, der Männer Zier und Preis,

Treu wie das treu'ste Ross, das nie ermüdet auch.